

### Arbeitsblatt 2a

#### Der Romano Than Floridsdorf - Textvergleich

Artikel Romano Centro, Heft Nr. 82, Mai 2015, S. 20

#### Die Romanti von Floridsdorf von Willi Horvath

Um das Jahr 1920 verließ mein Ururgroßvater Stefan „Rafaika“ Erdely mit seiner Familie seine Heimat Szombathely in Ungarn und siedelte sich am Mühlenschüttel in Wien an. Der Mühlenschüttel mit der angrenzenden Alten Donau war ein idealer Siedlungsplatz für die Familie Erdely, deren Geschäft seit Generationen der Pferdehandel war. Später gründete sein Neffe, Ludwig „Leitschi“ Horvath, seinen Hausstand auf der Leopoldauerstraße 58. An diesen beiden Orten wohnte, arbeitete und wirkte meine Familie in Floridsdorf. Bis heute lebt ein großer Teil meiner Familie in diesem Bezirk.

Während das Klischee von wandernden Roma weit verbreitet ist, so trifft es auf die Lovara-Roma nicht zu. Durch ihren engen Bezug zu den Pferden war ein andauerndes Wandern unmöglich. Die Pferde brauchten Stallungen für die tägliche Pflege, einen Brunnen zum Tränken, Werkzeuge und viel Personal. Schon der Vater von Stefan „Rafaika“ Erdely war Pferdehändler und auch seine Söhne und Schwiegersöhne waren bis zum Zerfall der Branche im Pferdehandel tätig.

In jener Zeit, den 1920er- und 1930er-Jahren des vorigen Jahrhunderts, gab es viele Menschen, die sich als Tagelöhner ihren Lebensunterhalt mit allen anfallenden Arbeiten verdienten. Diese Männer zogen von Geschäft zu Geschäft um Arbeit zu suchen und landeten auch bei meiner Familie. Wir nannten diese unsere Arbeiter „Romane Gasche“ und sie wurden Freunde der Familie. Sie fuhren mit den Rom unserer Familie gemeinsam auf die Viehmärkte, arbeiteten am Hof und halfen in den Stallungen. Sehr bald waren sie wie Familienmitglieder, schliefen und aßen teilweise auch bei uns und lernten sogar ein paar Brocken unserer Sprache.

Die Floridsdorfer akzeptierten ihre „Zigeuner“ und sie gaben uns einen neuen, liebevollen Namen – Romanti. Die „Romanti“, also Rom, waren als gute Geschäftsleute bekannt, man traf sich in den Kaffeehäusern oder in den Sportklubs. Die Rom waren ein Teil von Floridsdorf und wurden respektiert. Damals habe ich diesem Begriff nicht viel Bedeutung beigemessen, doch heute wird mir klar, was für eine bedeutende Rolle die Rom gespielt haben, dass wir ein fixer Teil der Bevölkerung dieses Bezirks geworden sind. Floridsdorf ist unsere Heimat.

Der Zweite Weltkrieg veränderte natürlich alles. Deportationen, Enteignungen und Zwangsarbeit. Familien brachen zusammen, und alles brach über ihnen ein. Viele flüchteten ins Ausland und kamen nie wieder oder erst viel später. Wo es ging, halfen Floridsdorfer den Rom zu entkommen, gaben ihnen Tipps für die Flucht oder versteckten sie für einen kurzen Zeitraum vor der Gestapo. Doch

## Orte am Rand – Roma und Sinti in Wien

große Teile meiner Familie kamen letztlich in verschiedene Konzentrationslager. Viele kamen nicht mehr zurück.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs kehrten die Überlebenden wieder nach Floridsdorf zurück. Sie zogen, sofern es diese noch gab, in ihre devastierten Häuser zurück, bauten alles wieder auf. Mittlerweile war der Pferdehandel vom Automobil verdrängt und meine Familie fand im Markthandel mit Stoffen und Teppichen ein neues Betätigungsfeld. auch nach dem Krieg suchten die Rom aller Altersklassen sowie die Romane Gadsche täglich die Gemeinschaft in den Gehöften meiner Vorfahren. an die 30 Personen tauschten sich dort täglich aus, erzählten von Geschäftserfolgen, planten die nächsten Schritte im Leben. Dafür brauchte es kein Fest, keinen besonderen Anlass.

Die meisten dieser Romane Thana sind leider Vergangenheit. Doch ich bin froh diese Tradition noch miterlebt und doch den Schritt in eine moderne Zeit gemacht zu haben. Es ist wie ein Geschenk. Unsere Vorfahren bewahrten trotz aller Schwierigkeiten und Anfeindungen immer ihr Ziel – uns ein besseres Leben zu ermöglichen – fest im Blick. Die Familie und die Tradition, der Respekt vor den Älteren, das gute Auslangen mit Freunden und Geschäftspartnern und der Respekt vor dem Leben – ich glaube, das haben sie mir weitergegeben. Das haben sie mir geschenkt.

Beantworte folgende Fragen:

- Aus welcher Perspektive/Sichtweise wird der Text geschildert?
- Handelt es sich um eine Selbst- oder um eine Fremddarstellung?
- Woher stammten die Vorfahren von Willi Horvath ursprünglich?
- Wann und wo siedelte sich die Familie in Wien an?
- Welcher Gruppe der Roma gehört Willi Horvath an?
- Was erzählt der Text über die Lebensweise der Roma-Familie? (zum Beispiel Beruf, Familienzusammenhalt etc.)
- Ist der Familie die Integration gelungen? Wie war das Verhältnis zu der Mehrheitsbevölkerung?
- Wie hat sich das Leben der Familie nach dem Zweiten Weltkrieg verändert?
- Welche Werte sind und waren der Familie stets wichtig?

### Arbeitsblatt 2b

#### Der Romano Than Floridsdorf - Textvergleich

Artikel Neues Wiener Journal, 24.10.1924

Textauszug:

**Besuch im Zigeunerlager bei den Donautümpeln. Indien in Floridsdorf.**

**Von E. W. F.**

Draußen in Floridsdorf, wo die kleinen Donauarme mehr oder minder ansehnlich an die Zeit erinnern, da die Donau noch frisch und luftig strömte, wo und wie sie wollte, sind seltsame Gäste eingekehrt. Seltsam um so mehr heute, da die Romanik der Landstraße längst verweht ist, wie ein Märchen aus langer, langer Vergangenheit. Die Vagabundenromantik des Zigeunertums ist hier plötzlich wieder erstanden. Eine Zigeunerschar hat sich mit ihren sturmverwitterten Wohnwagen niedergelassen und häuslich eingerichtet, um hier einige Wochen zu verbringen.

Ein Zaun mit Holzplatten, auf denen mehr oder minder fragwürdige Wäschestücke, übrigens blendend rein und weiß, zum Trocknen und Bleichen aufgehängt sind, umfriedet den Platz, auf dem die lustigen und ungemein zerbrechlich aussehenden Wagen stehen. Blech, Holz, Pfosten, Geschirr und einige einschichtige Wagenräder liegen herum. Aus den windschiefen Rauchfängen träufelt sich ganz sachte dünner Rauch. Eine junge Zigeunerin wäscht in einem undefinierbaren Gefäß Wäsche. Ein Köter, von dem man nicht weiß, wohin er gehört, kläfft heiser und dazwischen tollt eine Schar schmutziger Kinder, zerfetzt, beschmiert aber lebenslustig und temperamentvoll. [...] Wie ein Stück Vergangenheit mutet das Bild an. Exotische Romantik voll geheimnisvoller Rätsel. Grell tönt das Geschnatter der Sprache ins Ohr. [...]

Der Zigeunertrupp, es sind mit den Kinder zirka zwei Dutzend Personen, durchwanderte bereits Deutschland und die Tschechoslowakei. Eis ist hiezu übrigens ein interessantes Detail, dass sowohl Deutschland, wie insbesondere die Tschechoslowakei auch heute noch von ganzen Scharen und großen Trupps Von vagabundierenden Zigeunern durchzogen werden, während Österreich bisher ziemlich verschont von dieser Landstraßenromantik (die Behörden und die Polizei nennen es anders) blieb. In den Erzgebirgs- und Böhmerwalddörfern sind Zigeunerlager noch heute eine gar nicht seltene Angelegenheit. [...] Man schätzt die Gesamtzahl der Zigeuner in Europa gegenwärtig auf etwas über eine Million wovon die meisten in Spanien, Ungarn und Rumänien hausen. [...]

Die Zigeuner sind geborene Musiker. Auch im Floridsdorfer Lager gibt es Geigen in Hülle und Fülle. Sogar ein kleiner Junge schon zupfte an seiner schwarz glänzenden Geige. Die Männer der Schar beschäftigen sich zum großen Teil eben mit Geigenbau und hoffen damit auch ihren Lebensunterhalt während des Aufenthalts in Wien fristen zu können. Die Geigen, die sie besitzen, sind der

## Orte am Rand – Roma und Sinti in Wien

einzig, der größte Reichtum ihrer Habe. Zigeuner werden übrigens nur in den seltensten Fällen reich, denn für den richtigen Durchschnittszi­geuner hat Arbeit nur den Charakter einer Zufallsbeschäftigung, die solange geübt wird, bis die primitivsten Lebensbedürfnisse gestillt sind. Diese Bedürfnisse aber sind sehr gering ....

Ein seltsames Volk von Unrast und triebhafter Nomadenlust, das alle Versuche zur Sesshaftmachung seit Jahrhunderten negierte, muten diese Zigeuner wie Gäste aus einer anderen fernen exotischen Welt an ... [...]

Beantworte folgende Fragen:

- Aus welcher Perspektive/Sichtweise wird der Text geschildert?
- Handelt es sich um eine Selbst- oder um eine Fremddarstellung?
- Wie werden die Roma beschrieben? Welche Begriffe werden verwendet?
- Wie wird der Stellplatz der Roma geschildert?
- Was sagt der Text über die allgemeine Situation von Roma in Österreich aus?
- Welchen Begriff könnten die Behörden/die Polizei anstelle von „Landstraßenromantik“ verwenden?
- Was sagt der Text über die Arbeitsmoral der Roma aus?
- Wie wird das Verhältnis zur Mehrheitsbevölkerung beschrieben?